

Träume, Albträume und ein roter Koffer Tanztheaterprojekt der Lebenshilfe Braunschweig

Quellenangabe: Braunschweiger Zeitung / 27. April 2010

Vier leere Bänke auf kahler Fläche. In der Weite der ehemaligen Fabrikhalle am Rebenring ergibt sich in der zunächst völligen Stille eine bedrückend triste Raumatmosphäre. Zwei Tänzerinnen in grünem und brombeerrotem Kostüm beginnen im diffusen Seitenlicht asynchrone Bewegungen. Allmählich werden aus dieser aggressiven Gegensätzlichkeit auch sehr synchrone Schwingungen und harmonische Drehungen um die eigenen Körperachsen. Individuelle Träumereien offensichtlich.

Die Bänke sind dabei bespielte und betanzte Objekte. Ebenso wie zwei weiße Koffer, die körperlich teils zärtlich umschmeichelt, dann auch wieder in heftiger Konkurrenz zueinander geschwungen werden. Albraumartige Gegenwelten stehen dabei offensichtlich in der körpersprachlichen Diskussion. Bis dann plötzlich eine graziöse, anmutige kleine Frau mit sehr selbstbewusster Haltung hereinmarschiert. Mit einem knallroten Köfferchen und sehr eigenwilligem Schwung-Rhythmus kommt sie daher, so als wolle sie zu verstehen geben: "Es ist so". Ob ihr wollt oder nicht: Ich mische mich ein in diese individuellen Träumereien.

"Es ist so". Dieser Titel des Tanztheaterprojektes von Gerda Raudonikis erschließt sich zwar bis zum Schluss nicht ganz eindeutig. Aber das ist auch gut so. Denn so bleibt in verzaubernder Weise Raum für eigene Assoziationen auf der vollbesetzten Zuschauertribüne.

In die choreographische Akkuratess der beiden Profi-Tänzerinnen (Tina Essl und Verena Wilhelm) mischen sich auf gewinnende Weise die Akteure der Braunschweiger Lebenshilfe ein. Und zwar ganz allmählich nur. Erst die kecke Person mit ihrem knallroten Köfferchen (Linda Rohloff). Dann noch zehn weitere Mitspieler, die in immer neuen exakt durchdachten Konstellationen die abrupt aufeinander folgenden Traumwelten durcheinanderwirbeln.

Dreh- und Angelpunkt ist immer wieder das rote Köfferchen. Aus menschlichen Bewegungs-Elementen aus dem Alltag und den schnörkellos einbezogenen Koffer-Objekten werden witzig-bewegte Mosaiken. Wände und Mauern entstehen plötzlich, die geschickt überstiegen oder neu konstruiert werden wollen. Wie präzise gebaute Zahnräder greifen die tänzerischen und dinglichen Elemente ineinander. Auf Grund dieser Exaktheit des Miteinanders der Akteure hat man alsbald völlig aus der Sicht verloren, dass es sich hier nicht nur um Profi-Choreographien handelt. Auch wenn die beiden Profis ins Artistische gesteigerte Bewegungs-Sequenzen zeigen, so ist es vor allem die subtile Integration der Laien-Akteure aus der Lebenshilfe, die einen bestrickenden Charme ausstrahlt.

Wenn dann am Schluss aus Bänken, Akteuren und Koffern eine Riesenskulptur entstanden ist, kennt der Jubel im Publikum keine Grenzen. Starker Beifall und Bravorufe.

Harald Hilpert